

RALF MATTI JÄGER

EMPATHISCHE
WISSENSCHAFT
ZWÖLF THESEN ZU EINER
NEUEN METHODOLOGIE

KOSTENFREIER DOWNLOAD



verwandeln verlag

Umschlaggestaltung unter Verwendung der Malerei *Mit den Herzen der Anderen fühlen* von Ralf Matti Jäger.

Bibliographische Information Der Deutschen Bibliothek

Die deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© verwandeln verlag kollase 2020

Kollase 2, D-29473 Gohrde

Umschlag und Satz: Ralf Matti Jäger

Druck: Köhring GmbH & Co. KG, Lüchow

Alle Rechte vorbehalten.

ISBN 978-3-9819259-x-x

www.verwandeln-verlag.de

verwandeln@posteo.de

INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG	4
ZWÖLF THESEN ZUR METHODOLOGIE....	8
1. Das Primat des Menschseins	9
2. Das Primat des Erlebens.....	10
3. Das Primat der Ganzheitlichkeit.....	11
4. Das Primat des Schöpferischen.....	12
5. Das Ideal der Materialgerechtigkeit	12
6. Das Ideal der Offenheit	13
7. Das Ideal der Evidenz	13
8. Die Methode der Empathie	14
9. Die Methode kritischen Denkens	15
10. Die Methode der Inspiration.....	15
11. Das Ziel der Selbst- und Weltverwandlung	16
12. Das Ziel der Realisierung des Wissens.....	16
EINSEITIGKEIT DER WISSENSCHAFT.....	18

EINLEITUNG

Im Wissenschaftsbetrieb, in Denkwerkstätten, in Forschungslabors, an den Universitäten, bei vielen Professoren, in den Fachverlagen, bei den Fachzeitschriften und sonstigen Publikationsorganen, bei vielen, vielen Wissenschaftlern fehlt es an Empathie. Das ist nicht nur ein menschlich-ethisches Problem für die Forschung und die Forschungsergebnisse, die auf diese Weise zustande kommen, sondern das ist auch ein *methodisches Problem* der Forschung selbst. Von Letzterem handelt die vorliegende Schrift.

Dass die Empathie in der wissenschaftlichen Forschung methodisch unterbewertet bzw. ausgeblendet wird, ist mir als Künstler und Therapeut mit Erschütterung aufgefallen, seit ich im Jahr 2008 damit begonnen hatte, mich in die Wissenschaft einzuarbeiten. So entstanden in mir nach und nach die Ideen, Ansätze, Konzepte, Gedanken und auch Gefühle, die in dieser ersten skizzenhaften Thesensammlung dargelegt sind.

Das Anliegen, die Empathie als bislang übersehenes, vergessenes oder verdrängtes Grundelement des wissenschaftlichen Forschens wieder be-

wusst zu machen und als unerlässlichen Methodenschritt aufzunehmen, muss man noch heute als gewagt betrachten. Ich rechne von Seiten jener Menschen, die ihre Seriösität als Wissenschaftler vor sich her tragen, von vorneherein mit Ignoranz, und von jenen, die eben deshalb Wissenschaftler geworden sind, weil sie zwar klar denken können, aber mit dem Fühlen Schwierigkeiten haben, mit scharfer Kritik. Dennoch glaube ich, dass es im 21. Jahrhundert Wissenschaftler gibt, die mein Anliegen begrüßen werden.

Diesen Beitrag zur Methodologie wissenschaftlichen Forschens verstehe als allererste Anregung. Die neue Methodik einer EMPATHISCHEN WISSENSCHAFT kann hier aus Zeitmangel zunächst nur in zwölf Thesen skizziert werden, wobei die allermeisten dieser Thesen meinen Kollegen zutiefst vertraut sein werden. Dort aber, wo es in These 4 um das *Primat des Schöpferischen*, in These 8 um die *Methode der Empathie*, in These 10 um die *Methode der Inspiration* und in These 11 um das *Ziel der Selbst- und Weltverwandlung* geht, glaube ich – vor dem Hintergrund des heutigen Wissenschaftsmainstreams – etwas Neues zu sagen. Es gibt natürlich nichts Neues in der Welt, das nicht auch Vorstufen hätte. Diese Vorstufen werde ich, soweit sie mir bewusst sind, in einer ausgearbeiteten Fassung der hier vorliegenden Ideensammlung benennen.

Auch die Wissenschaft hat, obgleich sie in einem tiefen Unterstrom immer noch von dem platonischen Ideal der Erkenntnis letztgültiger Wahrheiten getragen wird, eine Geschichte. Was heute als non-plus Ultra wissenschaftlicher Forschung gilt, eine Methode, die als evidenz-basierte Forschung bezeichnet wird, faktisch eine zählende, messende, quantifizierende, statistische Laborforschung ist, war dies vor 2000 Jahren nicht, und wird es vermutlich schon in den nächsten Jahrzehnten nicht mehr sein. Wissenschaft entwickelt sich. Sie muss sich entwickeln, sowohl in der Methodik, wie auch in ihrer Ausrichtung. Das platonische Ideal der Erkenntnis letztgültiger Wahrheiten hat sich im Verlauf der bald zweieinhalb Jahrtausende währenden Geschichte der Wissenschaft in das Streben verwandelt, die Wirklichkeit so gut als möglich verstehend erfassen zu wollen. Die Wissenschaftler sind im Verlauf der Jahrhunderte bescheidener geworden.

In diesem Zusammenhang ist zu betonen, dass es nicht die Wissenschaft selbst war und ist, sondern die Technik, die auf Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse dafür sorgt, dass die Wirklichkeit nicht bloß verstehend erfasst, sondern auch manipuliert, kontrolliert und beherrschbar gemacht wird. Dass die Menschheit hier das rechte Maß verfehlt hat, wird heute wohl jedem anhand der Naturzerstörung, dem darauf folgenden Klima-

wandel, den daraus folgenden Flüchtlingsbewegungen und neuerdings Pandemien unübersehbar sein.

Das Strebensziel wissenschaftlicher Forschung wird sich hoffentlich bald weiter entwickeln. Mit den Thesen 11 und 12 stelle ich diesbezüglich einen aus meiner Sicht zukunftsweisenden Neuanatz zur Diskussion.

Das vorliegende Skript ist in der Zeit zwischen dem 8.12.2019 und dem 26.1.2020 geschrieben worden. Seitdem korrigiere und verbessere ich immer mal Kleinigkeiten.

Ralf Matti Jäger am 26.1.2020

Aktualisiert am 4.9.2020

ZWÖLF THESEN ZUR
METHODOLOGIE

1. Das Primat des Menschseins

Es sind Menschen, die wissenschaftliche Forschung betreiben. Es sind menschliche Individuen, die zu einer menschlichen Gemeinschaft gehören, bzw. es sind Menschengruppen, die aus aufeinander bezogenen Einzelnen bestehen, die nicht verstehen können, die Fragen stellen, die sich nicht mit herkömmlichen Antworten zufrieden geben, die intellektuell neugierig sind, die wissbegierig sind, die verstehen wollen, die Erklärungen suchen, die ergründen, analysieren, differenzieren, Begriffe bilden, Denksysteme entwickeln. Es gibt keine wissenschaftlichen Erkenntnisse losgelöst vom Menschen.

Der Wissenschaftler ist eine individuelle Persönlichkeit und zugleich Teil einer sozialen Gruppe. Dem entsprechend ist wissenschaftliche Forschung ein individueller und ein sozialer Prozess. Forschung wird von Menschen für Menschen gemacht. Ob es ein einzelner Forscher ist oder eine Gruppe von gemeinsam Forschenden, immer sind Forscher letztendlich Teil der Menschengemeinschaft aus der sie stammen und für die sie forschen. Jeder Forscher und jede Forschungsgemeinschaft ist durch ihr soziales Umfeld, ihren Ort,

ihre Zeit geprägt. Forschung ist beeinflusst von gemeinschaftlichen Fühlformen, Handlungsweisen, Denkformen, sozialen Mainstreams usw.

2. Das Primat des Erlebens

Wissenschaftliche Forschung hat ihren Ursprung im Verhältnis zwischen Mensch und Welt. Wo Menschen etwas in der Welt, an ihren Mitmenschen oder an sich selbst erleben, das fühlend nicht nachvollzogen werden kann, kann es auch nicht verstanden werden. Dort entstehen naturgemäß Fragen. Wer Wissenschaft betreiben will, muss diese Fragen in klarem Denken formulieren. Das denkend-bewusste Formulieren von Fragen ist folglich keineswegs der ureigentliche Anfang wissenschaftlicher Forschung. Das Verhältnis zwischen Mensch und Welt, das Erleben des Bezogenseins von Mensch und Welt ist der ureigentliche Anfang der Wissenschaft. Wird der Ausgangspunkt allen Fragens im realen Leben vergessen, geschieht es allzu leicht und immer wieder, dass sich Wissenschaftler in einer Selbstbezüglichkeit des Theoretisierens über Theorien und damit in Denkschleifen verfangen.

3. Das Primat der Ganzheitlichkeit

Jedes wissenschaftliche Problem ist ursächlich eingebettet in das Ganze des Erlebens. Wissenschaftliche Forschung nimmt hier ihren Ausgangspunkt und muss zu diesem Ausgangspunkt auch wieder zurückkehren, wenn sie nicht in abstrakten Theorien stecken bleiben will. Im Grunde schon seit Aristoteles, explizit seit Descartes ist der Reduktionismus in die Wissenschaft als grundsätzlicher Methodenschritt eingeführt worden. Jedes Problem soll demnach in immer kleinere Teile zerlegt werden, um zuerst die Teilprobleme lösen zu können. Das kann methodisch sinnvoll sein. Oftmals werden die Teilprobleme aber nicht wieder in ihren ursprünglichen, ganzheitlichen Kontext zurückgestellt, sondern die Lösung des Teilproblems wird als Lösung des Gesamtproblems herausgestellt. Ein klassischer Fehler, der allzu oft in sehr großem Stil gemacht wird. Doch wo zu Anfang Komplexität reduziert wird, um ein Teilproblem angehen und lösen zu können, ist es Prüfstein der Forschung, die Lösung am Ende wieder in die Komplexität des Ganzen einzufügen. Wird dies vergessen, entsteht eine wissenschaftliche Welt parallel zur Wirklichkeit. Damit aber würde das Ziel der Wissenschaft verfehlt.

4. Das Primat des Schöpferischen

Selbst dort, wo das wissenschaftliche Ideal nüchternsten Feststellens dessen was ist, als Ziel benannt wird, wäre doch diese nüchterne feststellende Benennung etwas Neues. Selbst der kleinste Fortschritt in der Erkenntnis, in der Klärung, in der Steigerung von Bewusstheit für Sachverhalte ist etwas Neues (zumindest für den jeweils forschenden Wissenschaftler). Das Schöpferische liegt unzweifelhaft auch der Wissenschaft zu Grunde. Auch der Wissenschaftler ist ein schöpferischer, ein kreativer Mensch.

5. Das Ideal der Materialgerechtigkeit

Das zu Erforschende, d.h. der Forschungsgegenstand bestimmt die Forschungsmethode. Aufgabe des Forschers ist, dem Forschungsgegenstand im Vollzug des Forschungsprozesses immer näher zu kommen. Dazu muss er sich diesem anverwandeln. Er muss ihm ablauschen, wie er erforscht werden muss. Von wissenschaftlicher Forschung kann nicht die Rede sein, wenn dem Forschungsgegenstand eine allgemein als wissenschaftlich anerkannte Forschungsmethode übergestülpt wird. Nicht die Forschungsmethode bestimmt, was und wie zu forschen ist. Eine Methode kann nicht per sé – und sei sie noch so anerkannt – wissenschaftlich

sein. Wissenschaftlich ist sie nur dann, wenn sie dem Forschungsgegenstand entspricht.

6. Das Ideal der Offenheit

Wissenschaftliche Forschung setzt Offenheit und Vorurteilslosigkeit voraus. Eigene Fühl-, Handlungs- und Denkgewohnheiten müssen immer wieder aktiv in Frage gestellt werden. Die verfolgte Forschungsmethodik ist im Hinblick auf ihre Angemessenheit für den Forschungsgegenstand kritisch zu beobachten und gegebenenfalls weiter zu entwickeln. Der eigene Beobachtungsstandpunkt ist immer wieder zu hinterfragen. Auch die eigene Zielgerichtetheit ist zu hinterfragen, damit der Forschungsprozess nicht unbewusst dem erwünschten Ziel angeglichen wird. Allzu leicht werden Forscher von bestimmten öffentlich anerkannten Grundhaltungen, tradierten Denksystemen, üblichen wissenschaftlichen Paradigmen oder anderen Glaubenssystemen unbemerkt gefangen genommen.

7. Das Ideal der Evidenz

Forschung ist dann evident, wenn die Erkenntnisse korrekt, authentisch, transparent, selbstkritisch und ganzheitlich in den ihnen zugehörigen, umfassenden

Kontext eingebettet sind, wobei dieser Kontext nicht willkürlich beschnitten und zurechtgebogen werden darf. Dies kann nur durch Menschen geschehen. Wissenschaftliche Evidenz ist also etwas, was im Menschen selbst liegt. Sie kann folglich auch nur durch Menschen nachvollzogen und überprüft werden, vorausgesetzt, dass diese Menschen zutiefst mit dem entsprechenden Fachgebiet verbunden sind.

8. Die Methode der Empathie

Um mit dem Forschungsgegenstand in authentischen und tiefen Kontakt kommen zu können, muss sich der Forscher öffnen. Er muss sich einfühlen, sich berühren lassen. Er muss sich mit dem Forschungsgegenstand beschäftigen, sich mit diesem umfassend auseinandersetzen, Erlebnisse machen, Erfahrungen sammeln. Erst wenn ein tiefes empathisches Verbundensein zum Forschungsgegenstand besteht, hat der Forscher überhaupt den Boden gewonnen, aus dem heraus er tiefgreifende Fragen stellen kann. Wissenschaftliche Forschung kann nicht mit Objektivität, Distanz und Nüchternheit des Forschers beginnen. Dies ist zwar unerlässlich, muss aber methodisch der Einfühlung, der Empathie folgen.

9. Die Methode kritischen Denkens

Natürlich bedarf es einer bewussten Distanzierung vom Forschungsgegenstand, um wissenschaftliche Fragestellungen klar formulieren zu können. Wer sich nicht distanziert, kann auch keine Fragen stellen. Das kritische Denken erst ermöglicht das Abstand-Nehmen, das Differenzieren, die denkende Übersicht und damit das Kontextualisieren. Jedes Forschungsproblem muss in dem ihm je eigenen Kontext gesehen, verstanden und beurteilt werden.

10. Die Methode der Inspiration

Der Wissenschaftler bedarf ebenso wie der Künstler, wie jeder Mensch der Inspiration, wenn aus tiefstem Grunde Neues geschöpft werden soll. So sehr klares, kausal-logisches Denken als Grundlage der Wissenschaft gilt, kann dieses doch nur zu voraussagbaren Ergebnissen führen. So entsteht nichts fundamental Neues. Tiefere Einsichten, die jedem Wissenschaftler zugänglich werden können, ergeben sich jedoch spontan in einem Inspirationsprozess. Damit dieser zustande kommen kann, muss der Forscher vom bewussten Denken Abstand nehmen können. Er muss von aller Intentionalität, allem zielgerichteten Denken auch einmal loslassen können. Das Loslassen ist ein

Methodenschritt, der bis dato in allen Wissenschaftstheorien gänzlich unbekannt zu sein scheint.

11. Das Ziel der Selbst- und Weltverwandlung

Verstehen heißt, sich an das zu Verstehende anzuverwandeln und das zu Verstehende an sich anzuverwandeln. Etwas verstehen zu wollen, heißt zunächst, dass man versucht, das Unverständliche mit den Begriffen, die man zur Verfügung hat, verstehen zu wollen. Letztlich bedeutet es aber, dass man neue Begriffe schafft und seine bisher vorhandenen Begriffe manchmal verwerfen, in jedem Falle verändern und erweitern muss. Wenn etwas verstanden ist, sind neue Begriffe entstanden und der Forscher ist ein Anderer geworden und meist ist auch das zu Erforschende anders geworden. Wissenschaftliche Forschung ist ein hermeneutischer Prozess der Anverwandlung des Forschers an das zu Erforschende.

12. Das Ziel der Realisierung des Wissens

Wissen hat als abstraktes Theoriewissen keinen realen Wert. Der Wissenschaftler, der sich durch den Prozess wissenschaftlicher Forschung weiterentwickelt und verwandelt hat, kann sich auf neue Art und Weise produktiv in die Gemeinschaft der Menschen, der er

zugehört (letztlich der ganzen Menschheit), einbringen.
Dann wird Wissenschaft wirklich und erhält ihren Sinn.

EINSEITIGKEIT DER WISSENSCHAFT

Selbst wenn in einer EMPATHISCHEN WISSENSCHAFT – wie ich sehr hoffe – in Zukunft die Einfühlung, das Loslassen und die Inspiration einbezogen werden würden, und wenn das Ziel wissenschaftlichen Forschens fürderhin nicht mehr allein im Verstehen, sondern in der Verwandlung des Forschers selbst, sodann aber explizit in einer positiven Verwandlung der Welt bestehen würde, bliebe der wissenschaftliche Prozess dennoch einseitig.

Wie ich schon im letzten Kapitel meines Buches *Das Spielen zwischen Intentionalität und Pathischem im Erleben & Kunstschaffen* (Wendland 2017, 111-117) anhand von Ausführungen Albert Einsteins gearbeitet habe, ist der Wissenschaftler intentional auf das Erreichen logischer Konzepte ausgerichtet, die ihm die Welt erklären und verständlich machen können.

Der Wissenschaftler geht also in die Einseitigkeit des bloß denkenden Verstehens der Welt, um daraus für sich Erkenntnisfortschritte gewinnen zu

können. Das ist eine sinnvolle Vereinseitigung, um ein spezifisches Ziel erreichen zu können, aber eine Vereinseitigung.

Ralf Matti Jäger

VERWANDLUNG

von

Ralf Matti Jäger

Das menschliche Leben ist ein Prozess stetiger Verwandlung: Wir verwandeln die Welt und die Welt verwandelt uns.

Der Kernprozess aller Verwandlung ist das Kunstschaffen. Der malende Mensch, sei es ein Kind, ein Patient, ein Künstler, verwandelt die Welt der Farben, aber die Farbenwelt verwandelt auch ihn. Der tanzende Mensch verwandelt die Welt der Bewegung, des Rhythmus, des Raumes und diese verwandeln auch ihn. Der musizierende Mensch verwandelt die Klänge, Rhythmen, Töne, Geräusche, diese verwandeln auch ihn. Das Kunstschaffen ist ein Prozess der Anverwandlung von Mensch und Welt. Da ist ein Zusammenfließen, eins werden, und auch wieder ein Auseinanderfließen und zwei werden.

In Aphorismen, Fragmenten und Essays wird das Kunstschaffen als Prozess des Spielens zwischen Individualisierung und Kommunion, als Prozess der Welt- und Selbstverwandlung beschrieben.

Es handelt sich um Anregungen zur Erforschung der Verwandlungs-, Veränderungs- und Entwicklungsprozesse im (kunstschaffenden) Menschen.

Taschenbuch, broschiert, 12x21cm, 140 Seiten

ISBN 978-3-9819259-1-3

19,80€ + Verpackung und Versand

Bestellung im kleinen alternativen Buchladen oder unter
verwandeln@posteo.de

DAS SPIELEN ZWISCHEN
INTENTIONALITÄT UND PATHISCHEM
IM ERLEBEN & KUNSTSCHAFFEN

EIN BEITRAG ZUR PHÄNOMENOLOGISCHEN
ANTHROPOLOGIE

von Ralf Matti Jäger

Welche Prozesse vollziehen sich zwischen Mensch und Welt, wenn wir die Welt und uns selbst darin erleben? Welche Prozesse vollziehen sich im Handlungs- und Wahrnehmungsfeld des Kunstschaffens? Diese beiden Fragen bilden den gemeinsamen Ausgangspunkt dieser philosophisch-phänomenologischen Studie.

In dem Buch wird das Spielen zwischen Intentionalität und Pathischem als apriorischer Grundprozess des menschlichen Erlebens und des Kunstschaffens in einem Dreischritt von Husserls Intentionalitätsbegriff über Straus' Begriff des Pathischen zum Spielbegriff Schillers begrifflich entwickelt.

Sodann wird der Prozess des Spielens zwischen Intentionalität und Pathischem anhand der taktilen Berührung, der Sinneswahrnehmung und des Fühlens, sowie des Plastizierens und Malens anschaulich gemacht.

Auf dieser Grundlage wird abschließend anhand von Ausführungen Albert Einsteins auf die großen Ähnlichkeiten und die kleinen, aber gewichtigen Unterschiede zwischen dem Kunstschaffensprozesses und dem kreativen Denkprozess des Wissenschaftlers hingewiesen.

Das Buch ist ein Beitrag zur phänomenologisch-anthropologischen Grundlegung der Kunsttherapie.

Taschenbuch, broschiert, 12x21cm, 139 Seiten.

ISBN 978-3-9819259-0-6

19,80€ + Verpackung und Versand

Bestellung im kleinen alternativen Buchladen oder unter
verwandeln@posteo.de

SEELENSCHWÄRZE SEELENWÄRME

GEGENWARTSPOESIE & HERZENSMALEREI

von
Ralf Matti Jäger

Naturzerstörung und Selbstzerstörung, Egoismus und Empathiemangel, Lügen und Manipulation, Konkurrenzdruck und Pseudo-Verantwortungsübernahme, Krieg in der Welt und Gewalt in unseren Schlaf- und Kinderzimmern, Climate Change und Ausgrenzung... das sind einige der drängendsten Probleme unserer Zeit, die mich als Dichter, Maler und (Trauma-) Kunsttherapeut seit langem beschäftigen.

Kinder kommen ursprünglich nicht mit der SEELENSCHWÄRZE auf die Welt. Sie kommen als reine, offene, empfängliche, liebevolle und liebebedürftige Seelen zu uns und werden dann – viel zu früh – mit der SEELENSCHWÄRZE unserer Welt konfrontiert. Die Folgen davon erlebe ich alltäglich im Kontakt mit meinen Mitmenschen, mit der Natur, mit mir selbst, in verdichteter Weise bei meiner Arbeit als (Trauma-)Kunsttherapeut in der Psychosomatik, Akut-Psychiatrie und in ambulanter Praxis. In der trauma-kunsttherapeutischen Arbeit ist der Umgang mit der SEELENSCHWÄRZE ein unerlässlicher therapeutischer Prozess, der für die Patienten (und für mich) schmerzlich, aber befreiend ist. Vielleicht ist es notwendig geworden, die SEELENSCHWÄRZE der gesamten Menschheit in einem schmerzlichen Prozess durchzuarbeiten? Der SEELENSCHWÄRZE ins Gesicht zu sehen und damit Wege zur SEELENWÄRME zu eröffnen, dazu soll dieses Buch einen Beitrag leisten.

Taschenbuch, broschiert, 12x21cm, 212 Seiten.

ISBN 978-3-9819259-2-0

20€ + Verpackung und Versand im kleinen alternativen

Buchladen oder unter verwandeln@posteo.de

EMPATHIE & THERAPIE

ANREGUNGEN AUS DER PRAXIS

von

Ralf Matti Jäger

Wie vollziehen sich Empathieprozesse? Welche Bedeutung hat die Empathie im menschlichen Leben, in Beziehungen und in der Therapie? Wie vollziehen sich Entwicklungsprozesse, seelische Verwandlungsprozesse, Heilungsprozesse? Wie verwandelt sich Gesundheit in Krankheit und Krankheit in eine neue Gesundheit? Wie kann Traumatherapie helfen? Das Buch bietet aus der kunsttherapeutischen und empathologisch-forschenden Praxis geschöpfte Beobachtungen und Reflexionen.

THEMEN:

Vertrauen, Empathie, Liebe

Leib, Entwicklung, Leben

Ganzheit, Individualität, Verbundensein

Begegnung, Partnerschaft, Intimität

Gesundheit, Krankheit, Verwandlung

Verletzung, Trauma, Hüllenbildung

Annehmen, Loslassen, Heilung.

Taschenbuch, broschiert, 12x21cm, 166 Seiten.

Erscheint demnächst.

GEGENWARTSGESTALTUNG ZWISCHEN EMPATHIE & EXISTENZANGST

INDIVIDUALISTISCH-GEMEINSCHAFTLICHE
HANDLUNGSMÖGLICHKEITEN

von
Ralf Matti Jäger

Die Existenzangst ist in Zeiten des Raubbaus an der Erde, der Überbevölkerung, des Klimawandels, von Flüchtlingsbewegungen, Pandemien usw. bei uns allen explodiert. Zugleich wird die Sehnsucht nach Empathie immer größer.

Denn die Empathie verbindet uns mit unseren Mitmenschen und der Natur. Sie macht uns weich, anpassungsfähig und hingebungsvoll. Sie lässt uns Teil des Ganzen werden. Demgegenüber weckt die Existenzangst in uns den Überlebenstrieb. Sie macht uns wach und aktiv. Doch wenn sie uns vollständig in ihren Bann schlägt, können wir gnadenlos werden, auch gegenüber unseren Nächsten. Die Existenzangst lässt uns auf unser Eigendasein zurückschrumpfen, sie macht uns dafür aber auch für unser Eigendasein wach.

Unter den zwei Leitbegriffen Empathie und Existenzangst versuche ich in diesem Buch zwei der tiefsten Urkräfte des menschlichen Daseinsvollzuges zu umreißen; zwei Urkräfte, die einander polarisch gegenüberstehen.

Beide Urkräfte müssen zusammenwirken, damit sinnvolles Handeln, d.h. positive Verwandlung möglich wird. In der Mitte zwischen den polarischen Kräften liegt die Möglichkeit zu einer positiven Gegenwartsgestaltung aus innerer Freiheit und in Verbundensein mit den Mitmenschen und der Natur.

In Arbeit.

EMPATHISCHE WISSENSCHAFT

ZWÖLF THESEN ZU EINER NEUEN METHODOLOGIE

von
Ralf Matti Jäger

Im Wissenschaftsbetrieb, an den Universitäten, bei den Professoren, in den Fachverlagen, bei den Fachzeitschriften und sonstigen Publikationsorganen, in Forschungslabors, in Denkwerkstätten, bei vielen, vielen Wissenschaftlern fehlt es an Empathie. Das ist nicht nur ein menschlich-ethisches Problem für die Forschung und die Forschungsergebnisse, die auf diese Weise zustande kommen, sondern es ist auch ein methodisches Problem der Forschung selbst. Von Letzterem handelt mein Beitrag.

Dass die Empathie in der wissenschaftlichen Forschung methodisch unterbewertet oder ausgeblendet wird, ist mir als Künstler und Therapeut mit Erschütterung aufgefallen, seit ich im Jahr 2008 damit begonnen hatte, mich in die Wissenschaft einzuarbeiten. So entstanden in mir nach und nach die Ideen, die in diesem skizzenhaften Beitrag erstmals in kürzester Form dargelegt sind.

Das Anliegen, die Empathie als bislang übersehenes, vergessenes oder verdrängtes Grundelement des wissenschaftlichen Forschens wieder bewusst zu machen, muss man noch heute als gewagt betrachten. Dennoch glaube ich, dass es im 21. Jahrhundert Wissenschaftler gibt, die mein Anliegen begrüßen werden.

Noch als kostenloser Download unter
www.verwandeln-verlag.de/wissenschaft-philosophie

GESTALTUNGSTHERAPIE
KREATIVE THERAPIE
KÜNSTLERISCHE THERAPIE
KUNSTTHERAPIE

EIN BEITRAG ZUR BEGRIFFSGESCHICHTE,
GEMEINSCHAFTSBILDUNG & IDENTITÄTSKLÄRUNG

Dissertation von Ralf Matti Jäger an der Fakultät für Gesundheit der Universität Witten/Herdecke bei Prof. Dr. med. David Martin und Prof. Dr. med. Peter F. Matthiessen †.

Die Ursprünge der Oberbegriffe *Gestaltungstherapie*, *Kreative Therapie*, *Künstlerische Therapie(n)* und *Kunsttherapie* sind heute selbst in Fachkreisen kaum bekannt. Schulenstreitigkeiten haben seit den 1980er Jahren zu einem Gebrauch der verschiedenen Oberbegriffe geführt, der wohl den Abgrenzungsbedürfnissen und subjektiven Intentionen tonangebender Persönlichkeiten diene, nicht aber einer inhaltlichen Klärung der Begriffe. Der verschwommene Begriffsgebrauch ist jedoch Symptom einer unklaren beruflichen Identität und zugleich ein Hindernis in der Gemeinschaftsbildung.

Gezeigt wird, dass auch dort, wo von *Gestaltung*, von *Kreativität* oder vom *Künstlerischen* gesprochen wird, die Kunst der innere Fokus ist, um den sich alles dreht. In der Kunst findet sich das ureigene therapeutische Potential dieses Therapieverfahrens.

Die Disputation steht kurz bevor. Die Dissertation soll im Herbst 2020 erscheinen. Eine Kurzzusammenfassung der Dissertation ist am 16.8.2020 im Deutschen Ärzteblatt PP erschienen. Siehe:

www.verwandeln-verlag.de/wissenschaft-philosophie

C. G. JUNG UND DIE MODERNE KUNST

EIN BEITRAG ZUR
GESCHICHTE DER MALTHERAPIE

von
Ralf Matti Jäger

C. G. Jung (1875-1961) gehört neben Sigmund Freud und Alfred Adler zu den maßgeblichen Begründern einer verbalen Psychotherapie. Er gehört aber auch zu den Begründern der Kunsttherapie, namentlich der Maltherapie. Das Malen war Jung ein Mittel zur Ergründung des Unbewussten und zur Arbeit mit inneren Bildern (Träumen, Phantasien, Gesichtern, Visionen). Dabei war er von den akademischen Kunstidealen des 19. Jahrhunderts und einer symbolistischen Bildauffassung geprägt. Der modernen Kunst begegnete er zu Anfang des Jahrhunderts mit Neugier, doch sprach sie ihn nicht positiv an. Ende der 20er Jahre grenzte er sich deutlich ab. Jungs Theorien zu Symbolen, zum kollektiven Unbewussten und dessen Archetypen waren prägend für die Weiterentwicklung der Psychotherapie und auch für manche Ansätze der Kunsttherapie. Doch ist das Überholtwerden seines akademischen und symbolistischen Kunstverständnisses durch die fortschreitende Kunstentwicklung bis dato kaum kritisch reflektiert worden. Die Symboltheorien Jungs (und ebenso Freuds) sind weiter tradiert worden, ohne dass je ein Bewusstsein davon entstanden wäre, dass sie auf die moderne Kunst und damit auch auf die Kunstwerke von Patienten heute nur in manchen Fällen oder nur in einem speziellen Sinne angewendet werden können. Hier möchte die vorliegende Studie zur Klärung beitragen.

Erscheint, sobald eine Finanzierung gefunden ist. Leseprobe unter
www.verwandeln-verlag.de

Unser erstes Buch für Kinder, Jugendliche und die ganze Familie,
geschrieben und illustriert von der ganzen Familie:

Mo, Mikko, Maria und das tote Schaf

Ein Advents-Familien-Krimi aus dem Wendland
in 24 Kapiteln

von

Sophia, Jalmari, Malve, Maja und Ralf Matti Jäger



Am 1. Dezember liegt ein totes Schaf im Stall des kleinen wendländischen Dorfes Pröhlitz. Violetta Pröhl ist schockiert. Bauer Gerd aus dem Nachbardorf Kiekritz ist sich sicher: Das war der Wolf. Aber so leicht lassen sich die drei Dorfkinder Mo, Mikko und Maria nicht ins Bockshorn jagen. An der Sache ist doch was faul. Wie ist das Schaf Piet gestorben? Die drei Detektive wollen es herausfinden. Sie suchen nach Spuren und lauschen die Dorfbewohner aus. Nach und nach decken sie eine Fülle von Ungereimtheiten auf. Doch das gefällt nicht allen...

Erscheint im Herbst 2020.

verwandeln verlag

Einführung & Verwandlung

Der *verwandeln verlag* ist ein Ein-Personen-Indie-Verlag aus dem wunderschönen, widerständigen Wendland. Er wurde am 4.10.2017 durch Ralf Matti Jäger begründet.

Die zentralen Themen des *verwandeln verlag*s sind Mensch & Menschsein, Einführung & Verwandlung, Kunsttherapie & Empathie, Kunstschaffen & Phänomenologie.

Leider werden inzwischen auch Wissenschaft und Kunst (Literatur, Musik, Malerei etc.) vielfach marktwirtschaftlich vertrieben und damit oftmals verramscht. Wo heute in der Wirtschaft durch perfide, kostenaufwändige Marketingstrategien in Menschen Konsumgelüste für Dinge erzeugt werden, die niemand wirklich braucht und die bisweilen sogar schädlich sind, setzt der *verwandeln verlag* darauf, dass sich zuletzt – zumindest in kleinen Kreisen – durchsetzen wird, was qualitativ hochwertig, authentisch, transparent und eigenständig ist.

Der *verwandeln verlag* finanziert sich bislang im allerkleinsten Stile aus (durch kunsttherapeutische Arbeit) erworbenem Privatkapital, durch Crowdfunding und durch die Förderung nahestehender Menschen.

Auf der Homepage des *verwandeln verlag*s können kostenfrei Malereien in hochwertiger Qualität angeschaut, Musik angehört, wissenschaftliche Aufsätze und umfangreiche Leseproben zu jedem Buch heruntergeladen werden.

Wer ein Buch kaufen möchte, kann dies gerne über den alternativen kleinen Buchhandel oder direkt beim *verwandeln verlag* unter folgender Emailadresse tun:

verwandeln@posteo.de

WEITERE BÜCHER

